

Die detaillierte Analyse von Abbos *Computus* als Repräsentant komputistisch-astronomischer Sammelhss. des 9. bis 11. Jh. im zweiten Kapitel führt zu der These, daß die Beschäftigung mit den Wissenschaften aus einer philosophisch geprägten Suche nach Gotteserkenntnis, nach einem der Natur inhärenten göttlichen *ordo*, nach dem von dem einen Gott geschaffenen Gesamtganzen resultiere. Von Beda zu Abbo fand also eine Verschiebung von theologisch zu philosophisch geprägter Exegese als Grundlage für die Auseinandersetzung mit den Wissenschaften, speziell der Komputistik statt. Solche Tendenzen seien dann jedoch in Hermanns des Lahmen naturwissenschaftlichen Werken (und somit früher als bislang angenommen) nicht mehr unmittelbar zu erkennen, von welchen seine *Epistola*, *Abbreviatio*, und *Prognostica* die Grundlage der Diskussion im dritten Kapitel bilden. Hermanns rationales Wissenschaftsverständnis sei vornehmlich durch das Konzept der *aequalitas*, sowie durch die Tendenz zur Mathematisierung und zu modellhaftem Denken geprägt, jedoch lege er seinen Aussagen keine weitreichenden empirischen Beobachtungen zugrunde; Hermanns Arbeiten erweisen sich somit als wegweisend, nicht aber bahnbrechend für die im 12. Jh. einsetzende Renaissance der Naturwissenschaften. Im Anhang bietet G. Transkriptionen der bislang ungedruckten Schriften Hermanns, der *Abbreviatio compoti cuiusdam idiotae* und der *Prognostica de defectu solis et lunae*. Diese sind ausgesprochen begrüßenswert, und es bleibt zu hoffen, daß ihnen bald kritische Editionen folgen werden. Zusammen mit Engelen's Arbeit muß G.s überaus ambitionierte Studie als richtungsweisend und grundlegend für die philosophiegeschichtliche Analyse der Komputistik angesehen werden. Problematisch für dieses sich neu konstituierende Gebiet ist der Umstand, daß die punktuelle Analyse weniger (wenn auch weitläufig rezipierter) Texte der Vielschichtigkeit frühma. Komputistik (welche sich nicht im Quadrivium verorten läßt) keine Rechnung trägt; zwischen unterschiedlichen Traditionslinien und Textgattungen innerhalb der Komputistik muß genauestens unterschieden werden, und nur für diese lassen sich generelle Aussagen treffen.

Immo Warntjes

Gian Luca POTESTÀ, *Il tempo dell'Apocalisse. Vita di Gioacchino da Fiore* (Collezione storica) Roma 2004, Ed. Laterza, X u. 502 S., 24 Abb., ISBN 88-420-7320-2, EUR 48. – Der dem Hg.-Kreis der Gesamtausgabe der Werke Joachims von Fiore angehörende Vf. (vgl. DA 58, 669 f.) konnte nun als ein Novum in der Forschungsgeschichte eine genetische intellektuelle Biographie Joachims vorlegen. Man sollte diese anregende und höchst gelehrte Zwischenbilanz möglichst rasch in deutscher und englischer Übersetzung vorlegen, und zwar in einer noch besser benutzbaren Form, indem die Belege nicht am Ende des Buches, sondern am Fuß der Textseiten erscheinen. Um nur einen elementaren Forschungsfortschritt herauszugreifen: Der historiographische Mythos Herbert Grundmann wird verschiedentlich auf das rechte Maß zurückgeführt, indem verschiedene unwidersprochen gebliebene und nachgesprochene Interpretamente mit plausiblen Gründen korrigiert werden. So wird z. B. die Schrift an den Abt Gaufrid (von Auxerre) um einige Jahre vordatiert, weil sich in Joachims Biographie und im Verhältnis der römischen Kurie zum Kaisertum nur hier ein Anlaß für solche Art der „Politikberatung“ findet. Außerdem kann P. eine Korrektur an Grundmanns überall übernommener Darstellung